

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die bedrohte Volksschule.

Ein kalter Wind geht durch Oesterreich. Rascher und spitzer, als seit Langem schießt die Reaktion in die Salme.

Der Volksschule gilt der erste Angriff, bald wird sie die Mittelschule erfassen, und bald werden auch die höchsten wissenschaftlichen Anstalten des Reiches von der Strömung sich verlegt fühlen.

Gegen die Volksschule ist der erste Schlag gerichtet. Da scheint der Kampf am leichtesten, da ist der Sieg der folgenschwerste, da kommt man dem Verständnis der großen Masse entgegen und wird von ihr getragen.

Also dazu brauchte man zehn Jahre Zeit, um zu erfahren, daß dort und da acht Jahre Schulpflicht Unzufriedenheit erregt hat! Als ob es nicht noch Leute genug gäbe, die auch fünf Jahre für viel zu viel ansehen, ja vier Jahre, vielleicht sogar zwei. Das kann man erfahren, wenn man dort anfragt, wo auf Bildung überhaupt kein oder nur geringer Werth gelegt wird, wo der augenblickliche kleine Nutzen mehr wiegt, als der bedeutendere, wenn dieser nicht gleich greifbar ist und nicht in Geld sich umsetzen läßt, wenn man im äußersten Osten und im äußersten Süden die Regel finden will für Provinzen mit hoher geistiger und materieller Kultur.

Sechs oder acht Jahre! Ein geringer Unterschied, in unserer Frage aber ein ganz gewaltiger. Denn es handelt sich nicht um die Zahl sechs und acht, sondern darum, ob das Kind die Zeit vom zwölften bis zum vierzehnten Jahre in der Schule zubringt, jene Zeit der Entwicklung, wo der Verstand zu regerer Thätigkeit erwacht, wo das Kind mehr lernt, als in den vorangegangenen Jahren seiner Schulzeit zusammen — selbständig denken und nicht mehr bloß gläubig hinnehmen. Dies mag Manchem heutzutage unangenehm sein, ist aber Jedem unumgänglich notwendig, wo Industrie

und Gewerbe, Ackerbau und Handel rings umher zu hoher Blüthe gelangt sind, wo Geschicklichkeit, Fündigkeit, Elastizität des Geistes mehr als je nöthig sind, um sicher durch die Welt zu gehen. Nicht jedem ist's gegeben, wie sein Herr Vater zu leben, zu handeln, zu wandeln. „Wer durch's Leben sich will schlagen, muß zu Schutz und Trutz gerüstet sein.“ Dies gilt besonders für unsere Zeit, und es weiß dies der Kaufherr und der Fabrikant, es weiß das der Kleingewerbetreibende und es sollte es auch die gesammte Landbevölkerung in allen Theilen Oesterreichs wissen. Das Herabsetzen der Schulpflicht von acht auf sechs Jahre als Regel hingestellt, wäre gerade für unsere Landbevölkerung von Unheil.

Daß in unserer Volksschule nicht Alles ist, wie es sein könnte, daß sie verbesserungsfähig, wer wollte das leugnen? Es bestehen noch andere Institutionen; sie bestehen länger als zehn Jahre und sind sie makellos, fehlerfrei? Der Antrag, mit der Schulpflicht von acht auf sechs Jahre herabzugehen, berührt keine Vollkommenheit, sondern lockert den Grundstein des ganzen Baues. Gelänge das, dann wird unserer Schule bald anderes Unheil drohen.

Wir wollen nicht den Propheten spielen, aber wundern sollte es uns wahrlich nicht, wenn sich die Herren von der Rechten nicht bald noch ein anderes Objekt aussuchen sollten, gegen das sie ihre Waffen richten werden, um unsere Volksschule „konfessionell“, will sagen klerikal, umzugestalten. Denn das ist's, was uns droht.

Es ist keine Frage: Geister sind heraufbeschworen, die kein Meister rief. Leidenschaften, unselige Leidenschaften sind entfesselt, bei uns, wie bereits draußen im Nachbarstaate, die besser nicht entfesselt worden wären. Eine trübe Zeit will allenthalben hereindringen. Sie soll unsere Partei auf ihrem Posten finden, manhaft und treu, um das zu schützen, was als ein Kleinod betrachtet, hochgehalten und geliebt werden muß: die Freiheit und Selbständigkeit der Schule.

Zur Geschichte des Tages.

Die Führer der Rechten arbeiten mit Hochdruck — ob auch mit Erfolg? Will Taaffe, wie es heißt, nach den Feiertagen die Verhandlungen mit diesen Führern noch fortsetzen, trotzdem er das Begehren derselben genau kennt, so gilt dies der Rechten als ein günstiges Zeichen. „Halb sank er hin, halb zog sie ihn!“

Unserer Staatsweisheit vorletzter Schluß in Bosnien-Herzegowina ist die Verkündung des Standrechtes gegen die „Räuber“ für zwei Kreise — zweiundzwanzig Monate nach dem Einmarsche der Truppen. Diese Maßnahme wird jedoch bei dem Charakter der Bevölkerung und bei den Verhältnissen der Nachbarschaft sehr wenig fruchten und will man — wie ein Führer der Rechten vorhergesagt — glorreich fortsetzen, was so glorreich begonnen, so dürfte sich bald die Nothwendigkeit ergeben, das Standrecht aufs ganze Land auszudehnen, ja sogar den Belagerungszustand zu verhängen.

Republikanische Blätter warnen die französische Regierung, die rein innere Frage wegen der Ordensgemeinschaften als eine auswärtige behandeln zu lassen und die Einmischung des Papstes wie unter Guizot zu gestatten. Die Zeiten von 1845 und 1880 seien ganz verschieden; damals habe es noch eine Kirche Frankreichs mit französischen Bischöfen und einer französischen Geistlichkeit gegeben; jetzt dagegen sei die Geistlichkeit römisch und Rom in der Gewalt einer Gesellschaft, welche die Kirche verschlungen habe. Der Wille des jetzigen Papstes sei ohnmächtig, die Last zu heben, die sein Vorgänger ihm hinterlassen habe; Leo XIII. wolle Frieden und Versöhnung, aber habe er auch die Macht dazu? Glaubt man, daß er in Frankreich nach den dreißig Jahren des neunten Pius die Maßregel wiederholen kann, die Gregor XVI. im Jahre 1845 traf, indem er die Jesuiten abberief?

Feuilleton.

Im Morgenroth.

Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

„Er wird spielen, Herr“, sagte er barsch und leise, „und Er wird so spielen, wie man es von Ihm verlangt! Will Er im letzten Augenblick die Vorstellung unmöglich machen und uns vor Hof und Stadt prostituiert? Noch ein einziges Wort des Widerspruchs — und ich lasse ihn nicht spielen, ich trete hinaus auf das Theatrum, und sage dem Auditorium, daß es sich umsonst bemüht hat, sage ihm Seine Weigerung, aber auch warum Er sich weigert. . . wie es d. in um Ihm und Seine Zukunft steht, das kann Er sich selber sagen und sich an den stolzenten September 1758 erinnern!“

Der Jüngling bebte vor Aufregung, aber er fand weder Worte nach Zeit zur Erwiderung, denn Frater Regidi, der inzwischen triumphirend sein Kreuzbild an dem Streitwagen befestigt hatte, rief herüber: „Die Musik geht zu Ende, Herr Vater Komikus — der Kapellmeister hat schon das Zeichen gegeben. . . Wir müssen anfangen. . .“

Auf einen Wink des Paters rollte der Vorhang in die Höhe und die rasch geordneten Personen zogen unter den Tönen eines schmetternden Marsches auf die Bühne. Nieher mußte folgen. „Ich Thor!“ murmelte er, indem er die Falten seines Purpurmantels zusammenfaßte und über die Schulter warf. „Diese unselige Liebhaberei, Komödie zu spielen, hat mich wieder einmal verleitet. . . ich hätte es nur wissen sollen, daß ich nicht mehr hierher gehöre!“

Pater Neumayer sah ihm kopfschüttelnd nach. „Der ist auch zum Letztenmale in diesem Hause gewesen“, murmelte er. „Ich werde dem Vater Rektor einen Wink geben, daß man den gefährlichen Menschen nicht aus den Augen läßt. . .“

Draußen im Saale hatte indessen die drängende und summende Zuhörerschaft mit Ungeduld den Beginn des Spiels erwartet: eine stattliche, aber bunt durch einander gemischte Versammlung. Zu beiden Seiten der gemalten Pilaster, welche den Bühnenraum abschlossen, waren erhöhte Tribünen angebracht; die blauseligen und silberbefranzten Tücher, womit sie behangen waren, ließen erkennen, daß sie bestimmt waren, den Hof und seine Angehörigen aufzunehmen. Dazwischen, hinter den Sitzen der Musiker und der Bühne gegenüber, zogen sich

einige Reihen von Standespersonen hin; von Mitgliedern der vielen geistlichen Orden in Mänteln, vom feinen weltgewandten Theatiner im weißen Habit und dem schwarzen Talar des gelehrten Benediktiners bis zur braunen Kutte des schlichten Franziskaners. Dazwischen bligten reichgestickte Uniformen von Offizieren der verschiedenen Regimenter, oder bewegten sich die würdigen Perrücken von Beamten, Diakonen, anten und Kanzleiverwandten aller Art. Die Frauen derselben saßen steif in steifen Reifrocken da und sahen mit den hohen abenteuerlichen Frisuren beinahe wie phantastische, in einen Topf gepflanzte Blumengewächse aus. Den übrigen Theil des Raumes nahmen die Bürger von Mänteln ein; behäbig saßen die jüngsten Meister der verschiedenen Gewerbe da, mit Haarbeutel und Pops, und in den langen großknöpfigen Röcken, aus deren Farbe untrüglich das Gewerbe seines Trägers zu erkennen war. So trug der Müller unfehlbar Grau, der Bäcker Blau, der Bierbrauer Braun, Alt- und Jungmehger Rothbraun.

Etwas abgesondert an einem der verhältnißmäßig hohen Saalfenster hatte eine kleine Gruppe von Männern Platz genommen, welche durch genauere persönliche Bekanntschaft zusammen zu gehören schienen. Der Eine war eine hohe männliche Gestalt mit kräftig geschnittenem

Vermischte Nachrichten.

(Erfindung. — Strohholz.) Wenn die Nachrichten aus Nordamerika sich beschäftigen, so dürfte sich auch für unsere Landwirtschaft eine neue Quelle eröffnen, die manche Wunde heilen könnte. Im Staate Illinois ist es nämlich einem unermüdblichen Forscher und Denker gelungen, künstliches Holz aus Stroh in solcher Weise herzustellen, daß das neugewonnene Produkt selbst der feinsten Politur fähig sein soll. Zu diesem Behufe wird das Stroh vorerst einer chemischen Behandlung unterzogen, indem es ein Bassin, gefüllt mit einer bisher nur dem Erfinder bekannten Flüssigkeit zu passiren hat, um sodann unter kolossalem hydraulischen Druck in feste Blöcke verwandelt zu werden, wie man Papier schon seit Langem in sehr harte und widerstandsfähige Körper verwandelt, welche z. B. zu Satinirwalzen und Eisenbahnwagenrädern verwendet werden. Auch das „Strohholz“ soll das Versuchsstadium schon endgiltig überschritten haben und werden außer anderen Gegenständen in San Francisco namentlich Fässer aus dem neuen Material gefertigt, die in Folge ihrer außerordentlichen Leichtigkeit und ihrer Billigkeit wegen bereits ein sehr beliebtes Transportmittel geworden sind. Welchen immensen Werth wird diese Erfindung aber auch für uns und namentlich für Ungarn haben, wo man vielen Ortes thatsächlich nicht weiß, was mit dem Stroh anfangen! Hoffen wir, daß es unseren technischen Wissenschaften gelingt, sich dem Landwirth immer mehr nützlich zu erweisen, denn wir können's wirklich brauchen.

(Nach Valencia!) In Valencia werden „Vereine gegen Unwissenheit“ (Ligas contra la ignorancia) gebildet. Diese bezwecken, mit allen denkbaren erlaubten Mitteln dahin zu wirken, daß der Volksunterricht als obligatorisch erklärt und unentgeltlich ertheilt werde, sowie daß alle diejenigen, welche nicht in einem gewissen Alter jenes Maß von Schulbildung besitzen, das nöthig ist, um die Stellung von nützlichem und arbeitsamen Bürgern würdig auszufüllen, gewisser politischer und gesellschaftlicher Rechte verlustig erklärt werden.

(Deutschlands VerkehrsPolitik und Fiume.) Die Tarifpolitik Deutschlands hat den ungarischen Verkehr nach Frankreich gezwungen den Seeweg über die Adria einzuschlagen, so daß die englische Schiffahrts-Gesellschaft „Adria“ gegen Schluß des Jahres außer nach Glasgow und Leith, Liverpool, Amsterdam und London auch eine fünfte Route direkt nach Rouen organisiert hat, welche, wenn auch mit einer Umladung, Ungarn dem Pariser Markt näher bringt und diesen Verkehr steigern wird. Die englische Gesellschaft thut dabei natürlich

Alles, was dem Handel nützlich sein kann; so hat sie ihre neuen Dampfer „Tisza“ und „Hungarian“ mit speziellen Einrichtungen für Mehlverladungen versehen. Nicht minder hat die österreichische Südbahn-Gesellschaft die Lage rasch und glücklich aufgefaßt und benützt. Man hat aber auch schon neue Vortheile ersehen. Soweit die ungarischen Mühlen nur bedacht sind, stets komplette Ladungen zu beschaffen, wozu das Interesse an kurzen Seereisen von selbst drängt, bietet der Seeweg besonders für Holland bedeutenden Vortheil und ermöglicht allein das Geschäft, da er beispielsweise gegen die Bahnfracht via Deutschland nach Amsterdam vom Jahr 1879 um 80 kr. per Meterzentner, gegen die im Jahr 1880 einzuhaltenden Bahntarife sogar um fl. 1.40 ö. W. per Meterzentner billiger zu stehen kommt. Alle diese Produkte, die früher über Deutschland ihren Weg nach Holland, Belgien, Frankreich und England z. nahmen, werden über Fiume gehen. Die deutschen Eisenbahnen werden aber über kurz oder lang das Ergebnis dieser Konkurrenz in Form höherer Tarife zum allgemeinen Verständniß zu bringen versuchen. Zwischen der ungarischen Regierung und der Schiffahrts-Gesellschaft „Adria“ ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen, daß letztere eine Jahressubvention von 150.000 fl. erhält, wogegen sie sich verpflichtet, von Fiume nach England jährlich 150 ordentliche Fahrten zu veranstalten. Außerdem verpflichtet sich die „Adria“ nach Verlauf von zwei Jahren sich zu einer ungarischen Aktien-Gesellschaft mit dem Sitz in Budapest umgestalten, wobei die Mehrheit der Mitglieder des Direktionsrathes aus Ungarn bestehen muß und müssen auch die eventuell zu emittirenden Aktien im Inlande zur Subskription aufgelegt werden.

(Staatswirtschaft.) Seit zwölf Jahren haben sich in Oesterreich die Staatsausgaben um 98 Millionen vermehrt. Seit vier Jahren ist — die letzte Goldrente von 20 Millionen nicht gerechnet — eine Schuldenlast von 320 Millionen zugewachsen und beträgt die Vermehrung der Zinsen 17.8 Millionen.

Marburger Berichte.

(Vom Save-Durchstich bei Rann.) Die Kosten für den Save-Durchstich oberhalb Rann, welcher im Jahre 1875 mit einem Voranschlage von 86,000 fl. begonnen worden, belaufen sich bereits auf 130,000 fl. Die Arbeiten sind trotzdem zwecklos und da die Anrainer sich weigern, dem Staat Beiträge zu leisten, so muß nun das Gericht entscheiden.

(Feuerwehr in Arnfels.) Die wechselseitige Versicherungsanstalt hat der freiwilligen Feuerwehr in Arnfels 50 fl. gemeldet in An-

erkennung des thatkräftigen Einschreitens bei dem Brande der Soggaumühle.

(Neue Firma.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Silli ist die Firma: „Bauunternehmung Eichelner und Fritsch“ zu Trisail eingetragen worden.

(Den Brandwunden erlegen.) In St. Johann auf dem Draufelde wurde das Wohnhaus des Grundbesizers Michael Kovatschitsch ein Raub der Flammen. Der Eigenthümer und die Inwohnerin Maria Javornik erlitten bei Rettung ihrer Stubeneinrichtung schwere Brandwunden und starben in Folge derselben am nächsten Tage.

(Waldbrand.) Zu St. Christoph bei Taffer entstand im Walde des Grundbesizers Josef Bonner durch's Abbrennen des darrten Grases Feuer und konnte dieses mit Hilfe der Ortsbewohner erst gelöscht werden, nachdem es sich auf zehn Joch ausgedehnt.

(Erstoren.) Der Maurer Ph. Drevenšek in Kartschovina bei Pettau, welcher am 18. März Abends viel Branntwein getrunken, wurde am nächsten Morgen auf der Straße erfroren aufgefunden.

(Zum Kampfe um die Schule.) Die Stadtvertretung von Radkersburg hat sich für die unverbrüchliche Durchführung des Schulgesetzes erklärt.

(Für's Schulgesetz.) Die Pettauer Stadtvertretung hat sich für die achtjährige Schulpflicht ausgesprochen und erklärt, Aenderungsversuche mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen zu wollen.

(Steirischer Weinmarkt.) Eine Abtheilung der Landesausstellung wird der steirische Weinmarkt sein, für welchen sich in den Kreisen der Weinbauer schon jetzt eine sehr lebhafteste Theilnahme kundgibt. Wird dieser Weinmarkt zahlreich besucht, so dürfte er viele Käufer anziehen und wohl den Anstoß geben zu Landes-Weinmärkten, welche alljährlich wiederkehren und auf den Absatz der steirischen Weine günstigen Einfluß haben.

Letzte Post.

Der genossenschaftliche Klub in Wien hat beschlossen, das Herrenhaus um die Ablehnung des Gesetzesentwurfes über die Besteuerung der Genossenschaften zu ersuchen.

Im Kreise von Banjaluka sind zwei Steuerbeamte ermordet worden.

Die Bandenführer in Bosnien, auf deren Kopf ein Preis gesetzt worden, sind Serben.

Die Dekrete der französischen Regierung, betreffend die nicht anerkannten Ordensgemeinschaften sind bereits unterschrieben, die Kundmachung soll jedoch erst nach Osnern erfolgen.

eblem Angesicht, aus welchem ein Paar Augen von wunderbarer Bläue leuchteten. Der Andere war etwas älter, von mehr hagerem und zartem Bau, mit einem Anfluge, dessen Blässe durch den sinnenden Ernst dunkler Augen noch mehr hervortrat. Ein untersehter Mann mit offener wohlwollender Miene saß zwischen beiden und schien zuzuhören: Tonsur und Anzug ließen den Weltgeistlichen nicht verkennen, während die gewählte feine Tracht der Andern, Perrücke und Degen verriethen, daß sie dem Beamtenstande angehörten.

Der ältliche blasse Mann erzählte eifrig und mit gedämpfter Stimme, so daß seine Worte nur der nächsten Umgebung vernehmbar waren. Die daneben Sitzenden, ein Paar Bürgerfamilien, hätten aber auch ohne diese Vorsicht nichts von der Unterhaltung vernommen, denn sie waren ausschließlich mit sich selbst beschäftigt und in ein nicht minder eifriges Gespräch vertieft.

„Aber sagen Sie doch, Limbrunn“, unterbrach der Jüngere den Erzähler, und seine bläulichen Augen glänzten noch stärker auf, „sagen Sie, woher Sie alle diese Nachrichten haben?“

„Aus der besten Quelle, mein lieber Lori“, erwiderte Limbrunn, „nämlich geraden Weges aus Ingolstadt und vom Geheimrath Jstätt

selbst. Einer seiner Zuhörer — wenn ich mich nicht irre, ist sein Name Weishaupt — hat mir Briefe von ihm gebracht und mir noch mehr mündlich erzählt. Jstätt hat mir den jungen Mann dringend empfohlen und scheint sich große Hoffnungen von ihm zu machen — ich muß ihn also für vollkommen glaubwürdig halten.“

„Und darnach hätte es auch wirklich den Anschein“, fragte Lori, „daß die Jesuiten einen Streich gegen Jstätt und die Universität beabsichtigen?“

„Es ist wohl mehr als Schein“, erwiderte Limbrunn, „und um so bedenklicher, als noch mancherlei Umstände damit übereinstimmen. Sie wissen, daß diese Partei nichts verzeiht und nichts vergißt. Sie können es nicht verwinden, daß ihnen durch des freisinnigen Jstätt Ernennung zum Direktor der Universität die ausschließende Gewalt in Ingolstadt aus den Händen gewunden ist. Sie konspiriren fortwährend in der Stille gegen ihn und haben auch die Studenten auf ihre Seite gebracht. Jstätt hat ihnen das Nachschwärmen und die steten Prügeleien mit den Offizieren untersagt — nun hassen sie ihn, haben ihm die Fenster eingeworfen und neulich in einer stürmischen Nacht sein Bildniß mit einer höhnischen Aufschrift an den Galgen geschlagen. Daraus läßt sich schließen,

wie weit die Sache schon vorbereitet ist, und demnächst schon soll die Bunte an die Mine gelegt werden!“

„Und worin soll die Mine bestehen?“

„Wer weiß das? Man hört die Minierer graben, aber kennt die Richtung nicht, in der sie arbeiten. Der junge Weishaupt meint, man wolle dem Kurfürsten die Beweise beibringen, daß Jstätt vor so und so viel Jahren, als er mit dem Grafen Bourvol im Orient reiste, zum Islam übergetreten sei!“

Lori lachte laut auf, daß die flüsternden Bürger sich nach ihm umsahen. „Abernheiten!“ rief er. „Damit kommen sie nicht auf bei einem so hellen Kopfe und einem so edlen Herzen, als Kurfürst Max Joseph besitzt! Er liebt Jstätt als seinen Erzieher und Lehrer, er weiß ihn vollkommen zu würdigen und wird ihn daher nicht fallen lassen wegen solcher Hirngespinnste!“

„Der Kurfürst ist gut, klug und dankbar“, entgegnete Limbrunn mit Achselzucken, „aber wer steht dafür, daß es nicht noch einmal geht, wie es schon gegangen ist?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Liberalen Englands protestiren gegen eine Allianz mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Land und Stadt.

Ein schönes Wohnhaus, nächst dem Marburger Südbahnhofe, mit Weingarten, Obst-, Wiesen- und Gartenanlagen ist zu verkaufen. Anfragen bei Herrn Johann Kaiser am Burgplatz in Marburg oder beim Eigenthümer Notar Puff in Radkersburg. (325)

Schöne Wohnung

zu vermieten in der Schulgasse Nr. 2. (340)
Anzufragen bei Mathias Prosch.

Eine freundliche Wohnung

in der Kärntnerstraße Haus Nr. 9 neu im 1. Stock, bestehend in 4 Zimmern, Spardherd Küche, Speisekammer, Holzlege, Keller- u. Bodenanteil, ist billig zu vermieten und mit 1. April zu beziehen. (224)
Auskunft daselbst bei Ant. Kohl im 1. Stock.

Wohnungen zu vermieten.

Im Hause Nr. 193, Mellingerstraße: eine Wohnung im 2. Stockwerke, bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Holzlege, um den monatlichen Miethzins von 15 fl. sammt Zinskreuzer, allsogleich beziehbar; eine Wohnung im 1. Stocke, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speise und Holzlege, um den monatlichen Miethzins von 16 fl. sammt Zinskreuzer, beziehbar am 1. April 1880; eine Wohnung ebenerdig, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise und Holzlege, um den monatlichen Miethzins von 19 fl. zu beziehen am 1. Mai 1880. (329)

Im Hause Nr. 211, Kärntnerstraße: im 2. Stocke eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Holzlege, um den jährlichen Miethzins von 225 fl. sammt Zinskreuzern, zu beziehen am 1. Mai 1880.

Nähere Auskunft ertheilt die Advokatur- und Kanzlei des Herrn Dr. Roman Sonn. (329)

Ein nettes Zimmer

mit oder ohne Möbel wird in der Tegethoffstraße, Girsmaier'sches Haus, gegenüber dem Südbahnhof vergeben. (346)

Aufkündigung.

Im städtischen vormals Gastiger'schen Hause Nr. 20, Schmiederergasse, ist im 1. Stock eine hoffseitige Wohnung mit einem Zimmer, Küche und Holzlege, nebst einem Dachboden- und Kellerantheile sogleich, — dann ein ebenerdiges, großes **Magazins-Lokale** vom 1. April 1880 an zu vergeben. (302)
Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

Das ebenerdige Haus

mit Garten und Feld in der Blumengasse Nr. 204 alt, 20 neu, ist zu verkaufen. (350)

Eiskasten

neu, billig zu verkaufen im Hotel Mohr. (357)

Eine Anzahl kleine leere

Kisteln sind billig zu haben bei Kurnig am Burgplatz. (348)

Photograph (51)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stich's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Im Stadt-Theater in Marburg.

Donnerstag den 1. April 1880:

CONCERT

der Pianistin

Asta Liebetrau

Besitzerin des Künstler-Diplomes u. d. grossen silbernen Medaille, Concertistin und Clavierlehrerin in Triest,

unter Mitwirkung der

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Handl.

PROGRAMM:

1. **C. M. v. Weber.** Grosses Concert (in F-moll)
Pianoforte und Orchester
Frl. Asta Liebetrau und die Musikkapelle.
2. **Rubinstein.** Zigeunerlied (aus der Oper „Die Kinder der Haide“) Pedalarhe
Frl. Asta Liebetrau.
3. Vorträge der Musikkapelle.
4. **Franz Liszt.** Faustwalzer-Phantasie (361)
Pianoforte
Frl. Asta Liebetrau.
5. Vorträge der Musikkapelle.
6. Vorträge auf der Pedalarhe
Frl. Asta Liebetrau.
7. **Franz Schubert.** Variationen (in B-dur)
Pianoforte
Frl. Asta Liebetrau.

Preise der Plätze:

Sperrsitz im Parterre 80 kr. Gallerie-Sperrsitz 50 kr.
Logen- und Parterre-Entrée 50 kr.
Garnisons- und Studenten-Billets 30 kr. Gallerie 20 kr.

Kartenausgabe

aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Fried. Leyrer, und an der Abendkasse.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Zur Saison!

Für Herren, aus guten Schafwollstoffen: (364)
Frühjahr-Ueberzieher fl. 12, 16, 20 und höher.
Rock, Hose und Gilet fl. 10, 12, 15, 17, 20 und höher.
Hosen fl. 3, 4, 5 bis fl. 10.

Für Knaben: Ueberzieher von fl. 5.50 angefangen.
Anzüge von fl. 9.30 aufwärts.

Für Kinder: Anzüge von fl. 1.20 aufwärts
empfiehlt in grösster Auswahl, ebenso wie sein
grosses Lager von **Mode-Stoffen:**

A. Scheickl

Herrengasse, neben Café Pichs.

Abonnements-Einladung auf

DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährig nur 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours.)
Jährlich erscheinen:

24 Nummern m. Moden u. Handarbeiten, 24 Supplemente, 500 Schnittmuster,
24 Nummern mit Unterhaltung, 24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter jederzeit entgegen. (1500)

Ein Kostkind wird von

einer sorgfamen Mutter in gesunder Wohnung aufgenommen. Anfrage Franz Josef-Strasse, Kolonie Nr. 30.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn W. König, Apotheker. (1479)

Weinstube J. Rossmann

empfiehlt zu den Feiertagen:

Dessertweine.		1/1	1/2
Marke: A. v. Kriehuber'sche Kellerei		Bout.	Bout.
Nachfolger & Comp.			
Mellinger		50	30
Ober roth		50	30
Rittersberger		60	35
Radiseller		60	35
Pickerer		60	35
Schmitzberger		70	40
Kerschbacher		70	40
Nachtigaller		80	45
Rothwein wie Bordeaux		80	45
Jerusalem		86	45
Grünauer		80	45
Luttenberger		80	45
Cabinet		90	50
Riesling		90	50
Johannisberger		90	50
Radiseller Auslese		1	55
Hochstermizberger Auslese		1	55
Luttenberger Ausbruch 1863		1	70

Champagner.			
Marke: Brüder Kleinsohng Graz.			
Goldflasche mit rother Etiquette, das Feinste		2	50
Rosé		1	70
Blanche		1	70

Französische Marken.			
Creme de Bouzi		1	50
Sileri grande Mousseux		1	70
Oscar de Montaigne		8	—

Bestellungen über 10 Bout. werden aus der Kellerei

A. v. Kriehuber's Nachfolger & Co. prompt effectuirt. (360)

Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum an, daß er das **Spengler-Geschäft** des Herrn **Terbisch** übernommen hat, und empfiehlt sich ergebenst zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Um zahlreiche Aufträge bittet, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung, hochachtungsvoll (363)

Josef Rihar.

Zur Beachtung!

Alle Sorten Damenputz, Herrenhemden, Krägen, Manchetten etc. werden schönstens, schnellstens und billigst gepußt: (365)
Kärntnerstraße Nr. 43 im Hofe, Thüre 2.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp. in Wien**
III., Margergasse Nr. 17, neben dem Sophienbad.

Da wir die **Commissions-Lager** in den Provinzen sämtlich eingezogen, weil es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so erlauben wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab **directe** an unsere Fabrik in **Wien** wenden zu wollen. (764)

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früber gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu **10% Nachlaß vom Preisstarif**, welchen auf Verlangen **gratis** und **franco** einsehen.

Droga kolejna.	Die Eisenbahn.	El ferro carril.
La ferrovia.		Järnwägen.
The railway.		Le chemin de fer.

Neues effectvolles Musikstück für Clavier zu zwei Händen

Preis nur 80 Pfg.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken versendet franco:

H. Alexander,
Musikalien-Handlung,
Fr. Stargardt.

(178)

Im „Gasthause zur Burg“

sind folgende **Weingattungen** im Ausschank:

Tischweine.

1878 St. Peterer	pr. Liter	20 kr.
1879 Luttenberger	"	28 "
1873 Stadtberger	"	40 "
1875 Rothwein	"	40 "

Flaschenweine.

1865 Radiseller	grosse Flasche	70 kr.
1868 Luttenberger	"	80 "
1872 Villanyer roth	"	70 "
1868 Muscat Ausbruch	"	1.30 "

Daselbst ist auch für gute Küche bestens gesorgt.

Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich (358) **Carl Jäger.**

Strohputzerei und Modisten-Geschäft.

Gefertigte erlaubt sich den geehrten Damen die Anzeige zu erstatten, daß alle Gattungen Strohhüte gepußt, gefärbt und nach den neuesten Formen modernisirt und aufgepußt werden.

Ferner hält sie ein großes Lager aller Gattungen Damen- und Kinderhüte aufgepußt und unaufgepußt zu den billigsten Preisen.

Geneigtem Zuspruche empfiehlt sich ergebenst

Josefine Lorenzoni,
Modistin, (342)

früher Herrngasse, jetzt Domgasse, Dr. Grögl's Haus.

Der Oesterreichisch-Ungarische

Müller

12 Hefte pro Jahr.  Abonnement 3 fl. pro Jahr.

Monatschrift zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Mühlenwesen und verwandten Geschäftszweigen.

Preis pro Jahr 3 fl. Jeder Müller sollte das Blatt halten und wird dasselbe jedem Müller, der seine Adresse einschickt, 3 Monate lang gratis und franco per Post zugesendet. Man adressire:

Otto Maas

Herausgeber des Oesterr.-Ungarischen Müller Wien, Wallfischgasse 10.

Laibacher Lose.

Drei Ziehungen jährlich.
Haupttreffer fl. 35.000, 25.000, 20.000 u. s. w. (309)

Kleinster Treffer 30 fl. Oe. W. verkaufen wir zum Preise von **nur fl. 25** in 5 1/4-jährigen Theilzahlungen à fl. 5. Schon nach Erlag der ersten Theilzahlung von fl. 5 spielt der Käufer in der am

2. April 1880

erfolgenden ersten Ziehung dieses von der Real-Credit-Bank emittirten Lotterie-Anlehens mit.

Original-Lose à fl. 24.

Diese durch unbedingte Sicherheit und vorzüglichem Spielplan ausgezeichneten Lose sind beim

Wechslergeschäft der Administration des Wien „Merkur“ Wien
Wollzeile 13 „Merkur“ Wollzeile 13

und in allen grösseren Bank- und Wechslergeschäften zu haben.

Losvereine und andere Corporationen erhalten besondere Begünstigungen.
In Marburg bei Herrn **Johann Schwann.**

Bestätigung.

Herrn **Dr. J. G. Popp,**

k. k. Hofarzt in Wien,
I. Bezirk, Bognergasse Nr. 2.
Als Arzt von mehr als 3000 Arbeitern habe ich Ihr

Anatherin-Mundwasser

bei Auslockerung des Zahnfleisches, Lockerwerden der Zähne, bei üblem Geruche aus dem Munde und bei scorbutischen Erkrankungen der Mundschleimhaut stets verordnet und damit die erspriesslichsten Erfolge erzielt.

Seit 10 Jahren mache ich täglich von Ihrem Anatherin-Mundwasser Gebrauch, kann dessen Nützlichkeit nicht genug loben und empfehle Ihr Mundwasser Jedermann als das Beste.

Med. und Chir. Dr. Wolf,

Mitglied des Wiener medic. Doctoren-Kollegiums, Fabrik- und Bahn-Arzt der austr. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
Floridsdorf b. Wien, den 17. Mai 1878.

Su haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahill, Herren M. Moriö & Co. und Herrn Joh. Pucher; Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krieger; — Leibnitz: Ruffheim, Apotheker; Mured: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Geistrup: v. Gutkowski Apotheker; W. Graz: Kadler's Ww.; Andrien, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Wo ist ein alter, echter Wein zu haben??

In dem **Weinschank Kärntnerstraße Nr. 26** — altes Kreisamtsgebäude: — denn dort wird nur der bei den Weltausstellungen zu London, Hamburg und Wien durch Medaillen ausgezeichnete **Frauhelmer Eigenbau-Wein** und zwar vom Jahre **1875** der Liter um **40 Kreuzer** und vom Jahre **1869** die große Boutheille um **45 Kreuzer** ausgeschenkt.

Wein-Manipulation

wird praktisch gelehrt durch das neu erschienene Rezept-Buch, enthaltend: Anleitung zur Bereidung saurer, gehaltloser Naturweine, Erzeugung von Weinen ohne Trauben, Wein aus Geläger (aus 100 Liter 1000 Liter) mit Zusatz von vollkommen gesunden Stoffen, zu billigsten Haus-trunk und feinen Boutheillenwein, ferner Erzeugung von sehr guten Obstmost, Weinessig, Essig-Sprit, Branntweinen, Rum, Liqueuren, Frucht-säften, Presshefe, Parfüms, Medizinal-Spirituosen, Balsamen, Seifen und über 1000 Handels-artikel, welche mehr als 100 Perc. Gewinn bringen. Preis 3 fl. Bestellungen gegen Baar oder Postnachnahme sind zu richten an **Maria Hrdlicka, k. k. priv. Inhaberin, Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 36, 1. Stock.** (319)

4 Fensterstöcke

sind zu verkaufen. (Innere Lichte 92x160).
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 8 U. 29 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends
Abfahrt 8 U. 37 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. — M. Abends.
Von Marburg nach Graz: 6 U. 15 M. Früh.
Von Graz nach Marburg: 3 U. 15 M. Nachm.
Ankunft in Marburg: 5 U. 49 M.

Gemischte Züge.
Von Triest nach Würzzuschlag:
Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 45 M. Nachm.
Von Würzzuschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 25 M. Nachm.